

Stammt der Almagest aus dem „hohen Mittelalter“?

Im Februar 2000 wurde im Internet-Diskussionsforum „de.sci.geschichte“ eine Frage nach antiken astronomischen Quellen gestellt („Astronomische Ereignisse in der Antike“), wobei ich als Hauptquelle den Almagest des Ptolemäus nannte. Günter Lelarge, eifriger Illig-Anhänger, konterte damit, dass der Almagest aus dem „hohen Mittelalter“ stamme und gab dafür das 15. Jahrhundert an, wo dieses Werk zum ersten Mal ins Lateinische übersetzt und gedruckt worden sei. Selbstverständlich gab es aber davor unter anderem eine handschriftliche griechisch-byzantinische, sowie arabische und lateinische Überlieferung des Almagest, die gut und umfangreich dokumentiert und ausgewertet ist (Kunitzsch). Die erste Übersetzung aus dem Arabischen ins Lateinische stammt aus dem Jahr 1175, und zwar von Gerhard von Cremona, „in der das Abendland das ptolemäische Handbuch hauptsächlich kennenlernte und bis zum Aufkommen der besser verständlichen Renaissance-Ausgaben ständig benutzte.“ (Kunitzsch, Einleitung zu Ibn as-Salah, Seite 10)

Von Lelarge wurden noch weitere, sich auf den Sternkatalog im Almagest beziehende Einwände gebracht, die in Kreisen der „Zeiten-sprüngher“ zu kursieren und auf Fomenko zurückzugehen scheinen. Diese Einwände sind immerhin ernster zu nehmen und gedanklich reizvoller. Sie lauten:

1. Der erste Stern im Sternkatalog des Almagest ist unser heutiger Polarstern. Dieser war aber in der Antike wegen der Präzession noch gar nicht Polarstern, sondern wurde dies erst im hohen Mittelalter.

2. Die Sternkoordinaten im Sternkatalog des Almagest sind so, dass darin die atmosphärische Refraktion berücksichtigt ist, die jedoch in der Antike noch unbekannt war und erst am Ausgang des Mittelalters entdeckt wurde.

3. Im Sternkatalog des Almagest ist der Stern „Achernar“ im Sternbild Eridanus aufgelistet, der aber in der Antike noch gar nicht sichtbar sein konnte, da er viel zu weit südlich stand.

Zu 1.:

Wer sich überhaupt etwas unter „Präzession“ vorstellen kann, könnte dieses Argument durchaus stichhaltig finden, da unser heutiger Polarstern vor ca. 2000 Jahren noch viel weiter vom Himmelsnordpol entfernt stand (damals ca. 12 Grad, heute weniger als ein Grad). Wieso aber beginnt der Sternkatalog des Almagest trotzdem mit unserem Polarstern, dem hellsten Stern des Kleinen Bären bzw. Kleinen Wagens?

Zunächst dieses: Der Sternkatalog des Almagest ist dreigliedert: die Sternbilder der nördlichen Hemisphäre, der Ekliptik und der südlichen Hemisphäre, wobei die Ortsangaben in ekliptikalen Längen und Breiten gemacht sind (Toomer, Seite 341). Der Sternkatalog beginnt mit dem nördlichsten Sternbild.

Was aber war in der späteren Antike das nördlichste Sternbild? Der Himmelsnordpol lag damals in der Nähe des schwachen Sterns 78 Camelopardalis (Giraffe), eine für das bloße Auge fast sternlose Gegend. Dieses Sternbild gab es aber in der Antike noch gar nicht; es wurde erst in der Neuzeit aus systematischen Gründen „erfunden“. Nördlichstes Sternbild und Orientierungshilfe war deshalb auch schon damals der Kleine Bär, wie dies auch im folgenden Vers des Manilius (zur Regierungszeit des Augustus und Tiberius entstanden) zum Ausdruck kommt (Buch I, 296, Seite 35):

„Und den größeren Bogen beschreibt die größere Bärin.
Sieben Sterne, im Streit um die Lichtstärke, schmücken die Bärin;
griechische Kiele durchsegeln mit ihrem Geleitschutz die Fluten.
Eng ist der Kreis, auf dem sich der schwächliche kleinere Bär dreht,
kleiner an Größe und Licht; doch nach tyrischem Urteil besiegt er
weitaus die Große. Den Puniern erscheint er als besserer Führer,
wenn sie auf See nach dem Land, das nirgendwo sichtbar ist, steuern.“